

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postkontonummer 404 49 Kln. Strohfont: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 122

Veranstaltung Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 28. Mai 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Unter dem Namen „Volkswirtschaftlicher Aufklärungs- und Informationsdienst“ haben maßgebende Kreise der deutschen Industrie und des Großhandels eine Organisation geschaffen, die für die Propaganda und den vermehrten Konsum deutscher Ware arbeiten soll.

Die Ausperrung in der sächsischen Textilindustrie ist sehr durchgefallen. Von den Räumungen sind 50 000 Arbeiter betroffen, abgesehen von über 10 000 Arbeitern, die bereits vor der Ausperrung infolge Arbeitsmangels arbeitslos geworden waren.

Der Berliner Polizeipräsident hat die kommunistische „Rote Fahne“, die seit den Mai-Unruhen nicht mehr erscheinen darf, abermals auf die Dauer von drei Wochen verboten.

Dr. Edener erklärte einem Berichterstatter, daß er, ehe nicht alle Ursachen der Motorschäden im „Graf Zeppelin“ aufgeklärt sind, nicht daran denke, irgendwelche Fahrten zu unternehmen. Erst wenn er weiß, worauf die Störungen zurückzuführen sind, wird er sein Programm wieder aufstellen und bekanntgeben.

Die Instrumente der Erdbebenwarten verzeichneten ein starkes Zittern. Die berechnete Entfernung des Herdes beträgt 8300 Kilometer. Der Herd liegt vermutlich im Golf von Alaska oder im karibischen Meer in Zentralamerika.

Durch ein Erdbeben wurden in der Türkei bei Karahissar 1357 Häuser völlig und 313 zum Teil zerstört. 64 Menschen kamen bei der Katastrophe ums Leben, 72 wurden verwundet. 74 Dörfer sind zerstört.

Nach einer Meldung aus Peking ist der Stabschef des gegen die Kuomintang-Rebellen Generalis Fung auf Befehl Jengs erschossen worden. Fung erklärte, bestrebt zu sein, ein militärisches Bündnis mit der Sowjet-Union und der Mongolei abzuschließen. Er habe das Ziel, in China eine Arbeiterdiktatur zu errichten.

Reform der Arbeitslosenversicherung

Bekanntlich hat die gewaltige Arbeitslosigkeit des vergangenen Winters an die Reichsanstalt für Erwerbslosenversicherung außergewöhnliche Ansprüche gestellt. Da die Versicherung diesen Anforderungen aus eigenen Mitteln nicht gewachsen war, mußte ihr das Reich Geld borgen. Insgesamt wurden bisher gegen 300 Millionen Mark aus Reichsmitteln der Arbeitslosenversicherung zugeführt. Ob sie je in der Lage sein wird, diese Beträge wieder zurückzahlen, steht dahin. Sicher aber ist, daß bei der schwierigen Finanzlage das Reich derartige Zuschüsse auf die Dauer einfach nicht gewähren kann. Die Reichsregierung hat daher schon vor einigen Wochen eine Reform der Arbeitslosenversicherung angedacht, die sich seit Bestehen des Gesetzes allerlei Mißstände bei dessen Anwendung ergeben haben. Nun liegt der Reichsarbeitsminister dem Reichskabinett einen Entwurf vor, der eine Reihe von Schwierigkeiten bei der Arbeitslosenversicherung beseitigen soll, ohne einer späteren gründlichen Reform vorzugreifen. Ein Versuch ist noch nicht gefaßt worden.

In dem entscheidenden Artikel 1 wird eine sofortige Neuordnung der Unterbringung bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit („berufsunfähige Arbeitslosigkeit“) ist diejenige der Saisonarbeiter, vor allem die Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft und dem Bauhandwerk während der Wintermonate als unaufschiebbar bezeichnet. Die Lage der Reichsfinanzen gestatte es nicht, über die 150 Millionen Mark hinaus, die im Haushalt 1929 vorgesehen sind, mit Darlehen des Reiches zu rechnen. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt soll ermächtigt werden, in Notzeiten den Versicherungsbeitrag, der jetzt bei drei v. H. des Arbeitsentgelts beträgt, bis auf vier v. H. zu steigern. Auf das Jahr berechnet, würde das eine Mehreinnahme von 275 Millionen Reichsmark ergeben.

Der Entwurf sieht ferner vor, daß Beschäftigte nur dann versicherungspflichtig werden, wenn für die letzten zwölf Monate ihrer Beschäftigung ein wöchentliches Arbeitsentgelt von mindestens sechs Mark oder ein monatliches Arbeitsentgelt von mindestens 25 Mark vereinbart ist. Weiter haben sich gelegentlich Mißstände heraus ergeben, daß auch Schulkindern arbeitslosenversicherungspflichtig werden und Arbeitslosenunterstützung beziehen. Das soll künftig ausgeschlossen werden. Ebenso soll die Versicherung der unständigen Beschäftigten geändert werden. Für einzelne Gruppen dieser Personen (z. B. für Hausarbeiter) ist die Arbeitslosenversicherung zwar notwendig, für reinen Gelegenheitsarbeitern jedoch haben sich wegen der praktischen Unmöglichkeit der Kontrolle in vielen Fällen Mißbräuche nicht vermeiden lassen. Es soll deshalb die Versicherungspflicht unständigen Beschäftigten auf bestimmte Gruppen beschränkt werden.

In der Begründung wird weiter festgestellt, daß als besonderer Mangel in der Praxis der Arbeitslosenversicherung empfunden worden ist, daß Personen, die in Wirklichkeit gar keine Arbeitnehmer sind (z. B. selbständige Landwirte, Gastwirte, Handwerker) und ihre Angehörigen es verstehen, durch vorübergehende Arbeitnehmerstätigkeit die Arbeitslosenunterstützung zu erwerben — häufig nur gerade bei dem gefährlichen Mindestmaß von 26 Wochen Beschäftigung —, und dann auch die Unterstützung beziehen. Dieser Mißstand hat sich hauptsächlich deshalb herausbilden können, weil das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Begriff der Arbeitslosigkeit nicht definiert.

niert. Der Entwurf des Reichsarbeitsministers will deshalb hinter den Paragraphen 89 einen Paragraphen 89a einfügen, in dem es heißt:

„Arbeitslos ist, wer berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegt, aber vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht und auch nicht den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere als Landwirt oder Gewerbetreibender, erwirbt oder durch Fortführung eines vorhandenen Betriebes erwerben kann, oder im Betriebe des Ehegatten, der Eltern oder Voreltern, von Verwandten oder Geschwister der gemeinsamen Lebensunterhalt mitwirkt oder mitwirken kann.“

Im Entwurf des Reichsarbeitsministers wird ferner darauf hingewiesen, daß beim Erwerb der Arbeitslosenunterstützung nur wenige Stunden gedauert hat, ebenso behandelt werden wie Tage voller Beschäftigung. Auch hier wird eine Änderung als geboten betrachtet.

Eine Änderung wird auch in bezug auf die Arbeitslosenunterstützung für Rentner empfänger verlangt. Personen, die Rentnerempfänger sind, sollen ihre Renten auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet bekommen, wobei jedoch ein Betrag von 15 Mark als anrechnungsfrei festgesetzt wird. Das gleiche gilt auch für die Empfänger von Wartegeld und Anzeigegeld.

Schließlich wird in der Begründung darauf hingewiesen, daß Arbeitgeber ihre Beiträge vermindern, sobald die Beschäftigung auch nur vorübergehend nachläßt. Sie wählen damit das Betriebsrisiko zu einem Teil auf die Arbeitslosenversicherung ab. Es erscheint deshalb gerechtfertigt, solche Arbeitgeber zu höheren Beiträgen heranzuziehen.

Die letzten Möglichkeiten in Paris.

Ueber den Stand der Arbeiten der Pariser Reparationskonferenz liegen zum Wochenbeginn nur Londoner und Pariser Pressestimmen vor. Die letzten Verhandlungen zwischen Dr. Schacht und Owen Young und im alliierten Lager selbst haben, wie in einem Pariser Bericht der „Times“ erklärt wird, zu keiner Milderung der Lage geführt.

Von deutscher Seite würden nicht nur die letzten Zahlen abgelehnt, sondern auch ihre Formulierung beantragt, die es unmöglich mache, sie nach gewissen kleinen Abänderungen als den Youngschen Plan zu betrachten. Die französischen Beschuldigungen, daß die deutschen Vorbehalte vorwiegend politischer Art seien, und die deutsche Delegation den Youngs-Plan daher aus politischen Gründen ablehnen, werden von einigen Londoner Blättern, in erster Linie von der stets außerordentlich deutschfeindlichen „Morningpost“ aufgegriffen, in der „Times“ dagegen zurückgewiesen.

Einstweilen würden von der britischen Delegation noch die größten Anstrengungen gemacht, um die Rückkehr zum Young-Plan zu ermöglichen. Auf französischer Seite seien Anzeichen der Ausgleichsbereitschaft vorhanden, aber das meiste, was man erhoffen könne, sei vielleicht ein Uebereinkommen über die Höhe der Zahlungen bei Ueberlassung der Regelung der Verteilungsfrage an die Regierungen. Die Rückkehr zu den Zahlungen des Young-Planes würde wahrscheinlich die Annahme der ganzen Vorschläge durch die Deutschen ermöglichen, da nur geringe Zweifel darüber bestehen könnten, daß die deutschen Vorbehalte ohne große Schwierigkeiten durch Kompromisse zu lösen seien.

„Noch weit von einem Bruch entfernt.“

Soweit sich aus den Pariser Montagsblättern ein Schluß auf die französische Beurteilung der Lage im Sachverständigenausschuß ziehen läßt, ist eine leichte Abschwächung des Pessimismus zu verzeichnen. Jedenfalls wagt man nicht, so unbedingt den nahen Abbruch vorher zu sagen, wie dies noch am Sonntag fast allgemein der Fall war. Diese etwas ausschüttvollere Beurteilung leide sich keineswegs etwa aus Fortschritten her, die am Sonntag in der Doppelbesprechung zwischen Dr. Schacht und Owen Young oder in der Sitzung der Gläubigermächte zutage getreten sind, sondern anscheinend ausschließlich aus der Tatsache, daß überhaupt noch verhandelt wird.

Es ist bezeichnend, daß in der französischen Presse genau das gleiche Spiel beginnt wie vor kurzem, als Dr. Schacht seine mündlichen Vorbehalte zur Annahme des Young-Planes aufstellte. Seit Samstag spricht die französische Presse von der bevorstehenden Ueberreichung einer deutschen Denkschrift, die die Antwort auf die erhöhten Zahlungsansprüche der Alliierten und deren Gegenbehalte enthielte, während in keinem Augenblick hieron die Rede war.

Der „Matin“ vertritt die Auffassung, daß man noch weit von einem Bruch entfernt sei. Der gesunde Menschenverstand habe vielleicht noch nicht alle seine Rechte verloren. Der „Petit Parisien“ stellt zwar fest, daß der Eindruck in Konferenztönen pessimistisch sei, aber solange die Besprechungen dauerten, sei noch nicht alle Hoffnung auf Einigung verloren.

Das „Echo de Paris“ meint zu der gleichen Frage, der Beweis sei erbracht, daß Deutschland für seine allgemeine finanzielle Regelung, die Befreiung des Rheinlandes und die Rückerstattung seiner völligen Oberhoheit nicht reif sei. Es wäre das beste, beim Dawes-Plan zu bleiben.

Poincaré gibt noch keine Auskunft.

Der Vorsitzende des auswärtigen Kammerausschusses, Paul-Boncour, hatte Ende der vergangenen Woche Poincaré mitgeteilt, die Regierung möge im auswärtigen Ausschuss zur Frage der Kriegsschuldabfertigung und der interalliierten Schulden Stellung nehmen. Poincaré hat nun in seinem Antwortschreiben daran erinnert, daß er und Briand vor Beginn der Sachverständigenkonferenz im Ausschuss darauf hingewiesen hätten, daß nicht Frankreich die Anregung zu den Verhandlungen gegeben habe und mit dem Dawes-Plan völlig zufrieden sei. Frankreich habe den Sachverständigenverhandlungen nur im Geiste der Versöhnung zugestimmt, um nicht den Versuch einer allgemeinen und endgültigen Regelung zu verhindern. Aus dem gleichen Grunde habe Frankreich dem von anderen Mächten geäußerten Wunsch nachgegeben, daß die Sachverständigen unablässig seien.

Es versteht sich von selbst, daß die Rechte der Regierungen und der Parlamente in jeder Weise gewahrt bleiben. Solange die Regierung nicht im Besitz des Sachverständigenberichts sei, sei es unmöglich, vor dem Ausschuss neue Erklärungen abzugeben. Die Regierung werde erst eine Entscheidung über die Entschuldigungen oder die interalliierten Schuldenfrage fällen, wenn sie den auswärtigen Ausschuss befragt habe.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Neben des Parteivorstandes, des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten.

In Magdeburg ist gegenwärtig der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands versammelt. In der Eröffnungssprache erklärte der Reichstagsabgeordnete Wels unter lebhaftem Beifall, es sei von Anfang an jeder Zweifel daran ausgeräumt, daß die deutsche Arbeiterschaft, die Gewerkschaften und die Partei, an der Arbeitslosenversicherung nicht rütteln lassen würden. Für die Sozialdemokraten sei die Koalition eine neue Form des Kampfes um die Demokratie. Wenn es dem Feind der Republik gelänge, so erklärte Wels weiter, der Demokratie so schweren Schaden zuzufügen, daß kein anderer Ausweg als die Diktatur bleibe, so würden Sozialdemokratie und Gewerkschaften in Verantwortungsbewußtsein handeln. Das Recht der Diktatur stehe der Sozialdemokratie zu.

Die Sozialdemokratische Partei lehne jede Schuld an den Blutopfern der ersten Maiage ab. Sie habe ein Blutbad nicht gewollt. Die Maiaktion der Kommunisten sei wirkungslos verpufft. Die neue Parole, am 1. August die proletarische Revolution auf einem Antikriegstag weiter zu treiben, bedeute offene Aufforderung zu neuem Blut. Der Kampf um die Befreiung der Arbeiterschaft müsse mit geistigen Waffen weitergeführt werden.

Reichskanzler Müller forderte auf, das durch die Reichs- und Weimarer Verfassung Geordnete zu erhalten und sich zum Siege des Sozialismus weiter zu rufen. — Ministerpräsident Brauns erklärte, er sei wohl der erste preussische Ministerpräsident, der auf einem sozialdemokratischen Parteitag das Wort nehme. Das zeige, das doch einiges anders geworden sei in Preußen wie in Deutschland.

Um den Panzerkreuzer.

Die eigentlichen Parteitagsarbeiten begannen am Montag. Den Bericht des Parteivorstandes erstattete der Abg. Vogel. Es heißt darin, der Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung sei in der denkbar ungünstigsten Zeit erfolgt. Das erste Jahr Regierungstätigkeit sei gewiß nicht geeignet, Begeisterung für die Beteiligung der Partei an der Regierung auszulösen. Es gebe aber nur zwei Möglichkeiten: eine rein bürgerliche Regierung oder eine Regierung, in der die Sozialdemokraten möglichst stark vertreten seien. In einer Massenpartei könnten naturgemäß nicht alle Auffassungen auf einen Nenner gebracht werden. Weitestgehende Meinungsfreiheit und Meinungsäußerung sei notwendig. Bei den Auseinandersetzungen über den Panzerkreuzer und das Wehrprogramm seien die Grenzen aber vielfach überschritten worden.

Für die Reichstagsfraktion liege in der Panzerkreuzerfrage bereits eine klare Entscheidung vor. Sie werde auch die zweite Räte ablehnen. Wie aber sollten sich die sozialdemokratischen Minister verhalten, nachdem sich auch im neuen Reichstag eine Mehrheit für den Weiterbau gefunden habe? Würde man sie zwingen, mit der Fraktion zu stimmen, so würde das ein Ausschleichen der Minister mit folgender Dauerfrist bedeuten. Der Parteivorstand beantrage deshalb, alle Anträge bezüglich des Panzerkreuzers abzulehnen.

Ein Grenzzwischenfall.

Schießerei an der polnisch-litauischen Grenze.

Wie aus Warschau gemeldet wird, kam es an der litauisch-polnischen Grenze im Wladimirer Gebiet zu einem Ueberfall einer bewaffneten Gruppe von jungen Litauern auf einen Posten des polnischen Grenzsicherungskorps. Zwischen den Polen und Litauern entspann sich eine längere Schießerei.

Schließlich gelang es den polnischen Grenzsicherungskorpsleuten, die Verstärkung heranziehen konnten, zehn von den Litauern gefangen zu nehmen. Zwei von ihnen entflohen jedoch.

während acht zum nächsten polnischen Kommando gebracht wurden. Sie waren sämtlich mit Gewehren, Revolvern und Handgranaten stark bewaffnet, verweigerten aber jede Aussage. Auf polnischer Seite nimmt man an, daß es sich um Mitglieder der litauischen Kampforganisation „Eiserne Wölfe“ handelt.

Ein politischer Prozeß in Südslawien.

Der Mord im serbischen Parlament vor Gericht.

Nach einer Meldung aus Belgrad begann dort am Montag der Prozeß gegen Puniša Račič, der in der Vollziehung des südslawischen Parlaments, der Stupischina, im Juni vorigen Jahres die Kroatensführer Paul Raditsch und Georg Bazaritsch tödlich und die Abgeordneten Stephan Raditsch und Zivan Berner schwer verletzt hatte. Als Mitschuldige haben sich die Abgeordneten Popowitsch und Luna Sovanowitsch zu verantworten.

Besondere Maßnahmen sind getroffen worden, um einen unge störten Verlauf der Verhandlung zu ermöglichen. An der Verhandlung werden nicht weniger als 100 Zeugen, darunter 40 Minister und Abgeordnete, teilnehmen, ferner 42 Zeugen. Mehrere Auslandsberichterstatter wohnen der Verhandlung bei.

Die Lage in Afghanistan.

Aman Allah über seine Niederlage.

Es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß der frühere König von Afghanistan, Aman Allah, im Kampf um die Wiedererlangung seines Thrones eine schwere Niederlage erlitten hat. Aman Allah ist nach Indien geflohen und will von dort nach Europa, wie es heißt zunächst nach Rom reisen.

Er gab den indischen nationalen Organisationen, die seinen Kampf gegen Habibullah unterstützen, eine Erklärung ab, wonach seine Niederlage nur dadurch zu erklären sei, daß es ihm an Munition und auch an Geld gefehlt habe. Ferner habe auch „eine ausländische Macht sich angestrengt“ (England?). Habibullah im Kampf gegen seine Truppen zu unterstützen. Diese Macht habe durch verschiedene Agenten Banden überfallen gegen seine Truppen organisiert. Aman Allah bemerkt die Gerüchte, daß zwischen ihm und der Sowjetunion ein Geheimbündnis existiere.

Der heilige König Habibullah hat einen Befehl unterzeichnet, nach dem sämtliche afghanischen Gesandtschaften im Ausland, die bisher dem König Aman Allah treu geblieben sind, im Juni aufgelöst werden sollen. Sämtliche afghanischen Gesandte und Geschäftsträger werden verpflichtet, sich im Laufe von vier Wochen in Kabul zu melden. Habibullah will die afghanischen Gesandtschaften in Frankreich, Italien und Moskau sämtlich auflösen. Nach unbestätigten Gerüchten ist die Mutter König Aman Allah aus Kandahar geflüchtet, nach einer anderen Version soll sie von aufständischen Stämmen getötet worden sein.

Mit 60 Personen nach Italien.

Wie aus Bombay gemeldet wird, will sich Aman Allah schon Mittwoch nach Italien einschiffen. Auf der Durchfahrt in Neapel teilte Aman Allah mit, daß er die Absicht habe, nach Afghanistan zurückzukehren. Die Reisegesellschaft besteht aus 60 Personen. Darunter befindet sich auch der frühere Außenminister und der frühere Handelsminister. Auf dem Wege durch Indien wird Aman Allah von einem türkischen Arzt und dem früheren englischen Gesandtschaftsrat in Kabul begleitet, der dem Königspaar auf der Reise durch Europa beigegeben war.

Die finanziellen Hilfsmittel Aman Allahs werden als ausreichend bezeichnet, da in verschiedenen europäischen Ländern größere Bankguthaben vorhanden sein sollen. Ueber die innere Lage in Afghanistan wird von englischer Seite berichtet, daß Habibullah infolge der ziemlich umfangreichen Abgaben, zu denen reiche Kaufleute gezwungen werden, genügend Geldmittel zur Verfügung stehen. Die Disziplin der Armee soll gut sein, da die Zahlung der Löhne regelmäßig erfolgt.

Politische Tageschau.

Die Kraftfahrzeugsteuer. Die Höhe des Kraftfahrzeugsteueranwachstums im April übertrifft alle Erwartungen und erreichte mit 20,3 Mill. Rm. einen neuen Rekordstand. Der höchste Ertrag war bisher mit 18,9 Mill. Rm. im Juni 1927 erzielt worden, ein Stand, der auch im Jahre 1928 nicht wieder erreicht wurde (Juni-Aufkommen 1928: 18,5 Mill. Rm.). Der Vorschlag des Reichsfinanzministeriums sieht für das laufende Jahr eine 13prozentige Steigerung des Aufkommens auf 20,5 Mill. Rm. vor. Diese Schätzung wurde im ersten Monat des neuen Finanzjahres bereits wiederum um 10 v. H. überschritten. Der Gesamtertrag in den ersten vier Monaten liegt von 39,3 Mill. Rm. 1927 auf 51,3 Mill. Rm. im Jahre 1928 und trotz der sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse in den ersten Monaten auf 61,5 Rm. im laufenden Jahr.

Die übliche Sonntagsrede Poincarés wurde dieses Mal auf dem Nationalkongreß des Verbandes früherer Kriegsteilnehmer in Paris gehalten. Sie brachte die gewöhnlichen Redensarten, die immer wieder zeigen, daß Poincarés Politik immer noch die gleiche ist. Bezeichnend dafür sind die Schlusssätze der Rede: „Die Annäherung der Völker vorzubereiten, ohne unklugweise die Augen vor den kriegerischen Leidenschaften zu verschließen, die noch hier und da entzündet sind, die schrittweise Abrüstung zu sichern, ohne Blut unsere künftige Sicherheit zu gefährden und auf den guten Glauben der fremden Mächte zu vertrauen, ohne sich von vornherein nicht gegen eine offensichtliche Rückkehr schlechten Willens zu schützen, ist ein Unternehmen, das ebenso gefährlich sein kann, wie das Wasser und Feuer zu vernichten.“ Was sagt der französische Außenminister Briand zu diesen Ergüssen des Ministerpräsidenten, der darin ungefähr die gegenteilige Politik empfiehlt, die Briand selber verfolgt?

Die Wirren in China.

London, 28. Mai. In der Nähe von Wunfung an der Mündung des Wangpu-Flusses kam es zwischen Streitkräften der Nanfing Regierung und einer Piratenflotte zu einem heftigen Kampfe. Die Banditen waren gut bewaffnet und verfügten über eine sehr große Zahl kleiner Boote. Sie hatten seit Monaten das Gebiet des Yangtsees unsicher gemacht. 20 Piratenboote wurden versenkt. Mehr als 1000 Piraten sind ertrunken oder erschossen und 250 gefangen genommen worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Vorsicht im Walde!

Der größte Feind des Waldes ist das Feuer. Jetzt, im Frühjahr, ist der Waldboden in der Regel pulvertrocken. Das weiche Waldgras und das ausgetrocknete Unterholz sind förmliche Nährböden für Feuersbrünste. Ein Funke kann genügen, um den Wald in ein Feuermeer zu verwandeln. In rasender Geschwindigkeit laufen die Flammen an Strauch und Stamm, alles versengend, alles vernichtend. Darum hütet den Funken! Das Rauchen von Zigarren, Zigaretten, Tabak aus offenen Pfeifen usw. ist im Walde unter allen Umständen zu unterlassen. Abfallende Äste oder Funken können, besonders bei Wind, unermesslichen Schaden anrichten. Glühende Streichhölzer oder Stummel dürfen nicht gedankenlos weggeworfen werden, sondern sind mit dem Fuß sorgfältig auszutreten und zu erlöchen. Ganz verwerflich ist das Anmachen von Feuer im Walde. Solches Unterfangen heißt das Schicksal herausfordern. Sofern sich aber die Feuerbereitung notgedrungenemmaßen nicht umgehen läßt, wie z. B. bei Wipfeln, so geschähe solches unbedingt nur an windgeschützten Stellen (z. B. Kiefern) oder durch Ausheben von Erdböckern. Beim Verlassen der Feuerstelle ist diese am besten mit feuchter Erde zu bedecken und gänzlich zu löschen. Alle diese Ermahnungen sind insbesondere an unsere Jugend und Wandervögel gerichtet. Wo es zum Waldbrand kommt, löse man durch Aufsetzen, Ausschlagen mit Zweigen, Aufwerfen von Sand usw. Niemals feige davonlaufen und den brennenden Wald seinem Schicksal überlassen! Nimmt der Waldbrand größeren Umfang an, dann muß im nächsten Forsthaus oder Dorf Alarm geschlagen werden. Radler oder Autler haben sich in den Dienst der Sache zu stellen. Eile tut in solchen Fällen not. All das sind Selbstverständlichkeiten. Dennoch nehmen die Waldbrände mit jedem Jahr zu. So mußte z. B. die Berliner Feuerwehr an einem Tag nicht weniger als dreißigmal zum Löschen von Wald-, Gras- und Heubranden ausrücken. Das gibt zu denken. Jedes Jahr gehen viele Tausende Gelder herrlicher Wald durch leichtsinnige Brandstiftung zugrunde. Das ist unerträglich, denn der deutsche Wald ist für unsere Nation und Wirtschaft eine der wichtigsten Geldquellen. Folglich ist es bühlich, den Wald durch fahrlässige Handlungen zu schänden. Hier erziehe einer den anderen! Es gilt, riesige Werte zu retten und unser Nationalvermögen vor großem Schaden zu bewahren. Darum: verhütet Waldbrände!

Laasphe, 28. Mai. (Kein Wasser.) Durch die Droschkelle wurde gestern abend bekanntgemacht, daß die Wasserleitung für 24 Stunden abgestellt werden sollte. So ist denn heute die ganze Stadt vollständig ohne Wasser — ein unerträgliches Zustand. Die Stadtverwaltung hüllt sich in Schweigen. — Die Maßnahme wird aber vermutlich den Zweck haben, die leeren Hochbehälter wieder aufzufüllen. Ein läßliches Tun. Nur die Art der Bekanntmachung, bei der nur ein Teil der Einwohner Kenntnis erhält, bleibt zu beanstanden, und dann die kurze Frist. Als ausgeschellt wurde, war schon fast nirgends mehr Wasser vorhanden. Die Frist hätte zum mindesten so lang bemessen sein müssen, daß die Hausfrauen sich für das nötige Trink- und Kochwasser sorgen konnten und nicht das unappetitliche Laasphe- und Zahntwasser zu nehmen brauchten. Die Erbitterung ist deshalb gerade in der Frauenvwelt besonders groß.

Laasphe, 28. Mai. Die Schonzeit für Rehbocke ist bis zum 30. Juni ds. Js. verlängert.

Laasphe, 28. Mai. Gestern wurde in Kreuztal der 15. Zuchtbiemarkt des Verbandes Westf. Rotviehzüchter abgehalten. Beschied war derselbe mit 14 älteren und 14 jüngeren Bullen (letzte nach dem 27. Mai 1927 geboren), 11 Rindern (vor dem 27. Mai 1927 geboren) und 29 Kühen, im ganzen also 68 Tieren. Auch der diesmalige Markt zeugte von fortwährenden Bestrebungen auf züchterischem Gebiet, jedoch denn auch das aufgetriebene Vieh durchweg als gut zu bezeichnen war. Als Preisrichter fungierten die Herren Mbr. Radenbach-Berghausen, Landwirt Schmid-Linglinghausen und Landwirt Heinemann-Hermtrop. Da zur Prämierung nur bestes Vieh vorgeführt wird, ist es für die Preisrichter keine leichte Arbeit, die entsprechende Auswahl zu treffen. — In Gruppe „ältere Bullen“ erhielten Preise: Gemeinde Ernsdorf Ia mit 25 Mark, Gemeinde Eiserfeld Ib mit 25 Mark, Chr. Bald, Eichendorf IIa mit 15 Mark, Witt, Mittelhees IIb mit 15 Mark, Spies, Hemichlar IIIa mit 10 Mark, Weiß, Bodenbach IIIb mit 10 Mark, Otto, Linglinghausen IVa mit 5 Mark und Lufe, Ottingen IVb mit 5 Mark. — In Gruppe „jüngere Bullen“ erhielten Preise: W. Menn, Dornwald IIa mit 15 Mark, Alfriedbach, Schmeder IIb mit 15 Mark, Grübener, Caffenhausen IIc mit 15 Mark, Dirlenbach, Linglinghausen IIIa mit 10 Mark, Spies, Wübbach IIIb mit 10 Mark, Hees, Caan IIIc mit 10 Mark, Clemens, Hillmide IIIb mit 10 Mark, Gützl. Defonomieverwaltung Verleburg IVa mit 5 Mark, Hoffmann, Krombach IVb mit 5 Mark, Haefler, Weiße IVc mit 5 Mark. Ferner erhielt die Gützl. Defonomieverwaltung Verleburg eine lobende Anerkennung für ein weiteres Tier dieser Gruppe. — In der Gruppe „Rinder“ erhielten Preise: Th. Menn, Helberhausen I mit 15 Mark, L. Hofius, Zinje IIa mit 12 Mark, Beder, Sohlbach IIb mit 12 Mark, Gützl. Defonomieverwaltung Verleburg IIc mit 12 Mark, Kunze, Caan IIIa mit 6 Mark, Gützl. Defonomieverwaltung Verleburg IIIb mit 6 Mark, Menn, Helberhausen IV mit 4 Mark. — Die Gruppe „Kühe“ wurde der vielen Nennungen wegen in jüngere und alte Kühe geteilt. In der ersten wurden folgende Preise verteilt: Th. Menn, Helberhausen I mit 20 Mark, G. W. Münker, Ernsdorf IIa mit 12 Mark, Grübelsbach, Elfeld IIb mit 12 Mark, Hambloch, Caan IIIa mit 8 Mark, Franz, Nüßen IIIb mit 8 Mark, Schmid, Linglinghausen IIIc mit 8 Mark, E. Verg, Wüschlitten den IV. mit 4 Mark. — In Gruppe „alte Kühe“ wurden folgende Preise vergeben: G. W. Münker, Ernsdorf Ia mit 20 Mark, L. Franz, Nüßen IIa mit 12 Mark, Schmid-Linglinghausen IIb mit 12 Mark, G. W. Münker, Ernsdorf IIIa mit 8 Mark, E. Zimmermann, Wüschlitten IIIb mit 8 Mark, Hadem, Ernsdorf IIIc mit 8 Mark, Müller, Ernsdorf IVa mit 4 Mark, Bruch-Linglinghausen IVb mit 4 Mark, Hufer, Mittelhees IVc mit 4 Mark, H. Kähler, Vottenbach IVd mit 4 Mark. — Gehandelt wurde auf dem Markt nur wenig, was in anbetrach der derzeitigen Geldverhältnisse begreiflich ist. Das Vieh litt sehr unter der großen Hitze, die sich um so unangenehmer bemerkbar machte, als der Platz vollständig unbewachsen ist. Es gibt für derartige Zwecke nur einen idealen Platz und der liegt auf dem Stängel.

Sahmannshausen, 28. Mai. (Auto-Unfall.) Großes Glück hatten die fünf Insassen eines Dülfelder Autos, das gestern mittag infolge Versagens des Getriebes eine etwa 20 Meter hohe Böschung oberhalb Holzhausen rückwärts hinunterstürzte. Erheblich beschädigt kam das Auto unten an. Da die Türen sich nicht mehr öffnen ließen, mußten die Mitfahrenden, die zum Glück alle nur leichtere Verletzungen erlitten hatten, zum Dache herausklettern.

Erndtebrück, 28. Mai. (Wo Fürst und Volk sich treu die Hand...) Wenn alljährlich am 27. Mai, dem Geburtstag des leider so früh verstorbenen Fürsten Richard der letzte Strahl der scheidenden Sonne längst am Horizont verglüht ist, wenn kühle Nacht mit ihrem Frieden sich über die Erde breitet und der letzte Glockenschlag der 22. Stunde vom Turm der evangelischen Kirche in Verleburg verhallt ist, steht ein Trompeter am Grabe des Fürsten seine Trompete an den Mund, um zu Ehren des Fürsten alte vertraute Militärmärsche und Lieder, die beide in Krieg und Frieden so oft gehört haben, erklingen zu lassen. Kein Weg ist ihm zu weit und kein Wetter zu schlecht, wenn es heißt, dem Manne, dessen Name alle Zeiten in Ehrfurcht und Dankbarkeit genannt wird, in alter kameradschaftlicher Treue diesen Liebesdienst zu erweisen. Der Kaballerieparade folgt das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, dann die Kaballerie-Reträite und zuletzt „Ich bete an die Macht der Liebe“. — Die zahlreichen Besucher des Friedhofes um diese späte Stunde am Abend des 27. Mai stehen in Gruppen und entblößten Hauptes und lauschen den trauten Weisen vergangener Tage und mit ihnen die Spaziergänger auf den Straßen der Stadt. — Grabesstille rings umher. Still wie er gekommen ist, verläßt der Trompeter den Ort seiner nächtlichen Andacht, um nach stundenlangem mitternächtlicher Wanderung über Berg und Tal seine Trompete aus der Hand zu legen bis zum 27. Mai nächsten Jahres.

Ein Traintag in Kassel findet anlässlich des 75. Gründungstages der Kurhessischen Train-Abteilung 11 vom 8. bis 10. Juni d. Js., verbunden mit sportlichen Vorführungen der Traditionesabteilung, statt. Alle ehemaligen Angehörigen der Abteilung, ihrer Ersatzabteilung und Feldformationen werden zu dieser Feier kameradschaftlich eingeladen. Unverbindliche Anmeldungen, Anfragen sowie Mitteilungen von Anschriften an Profurist Ratlein, Kassel, Almalienstr. 4, erbeten.

Wettervorhersage für den 29. Mai: Vorwiegend heiter und warm, brisiche Gewitterbildung.

Verhalten von Kindern auf der Eisenbahn. Bei Schulausflügen und gemeinschaftlichen Reisen von Kindern zum Ferienaufenthalt auf dem Lande oder in Heimen sind in den letzten Jahren vielfach Kinder während der Eisenbahnfahrt zu Schaden gekommen, weil sie sich ungeeignet verhalten und die nötige Vorsicht außer acht gelassen haben. Sinausnehmen aus den Wagenfenstern, Sinausnehmen der Hände oder irgend welcher Gegenstände hatten des öfteren erhebliche Verletzungen durch vorbeifahrende Züge oder durch Aufschlagen an Masten und anderen festen Gegenständen zur Folge. Durch heftiges Zuschlagen von Äußen- und Innentüren sowie durch Festhalten an den Türrahmen entstanden vielfach Einklemmungen und Quetschungen. Durch zu häufiges Einsteigen in die Wagen mit dem Bestreben, einen Fensterplatz zu erhalten, erfolgten gefährliche Stürze von den Trittbrettern auf die Bahnsteige, zwischen und unter die Wagen. Auch zu häufiges Aussteigen führte besonders dann zu Unfällen, wenn der Zug noch nicht vollständig zum Halten gekommen war. Besondere Gefährdung setzten sich Kinder aus, die sich während der Fahrt widerrechtlich auf die Plattformen aufstellten. Die meisten dieser Unfälle sind darauf zurückzuführen, daß die Kinder vor Eintritt der Fahrt nicht genügend auf die mit dem Reisen verbundenen Gefahren aufmerksam gemacht und während der Reise nicht oder nicht hinreichend beaufsichtigt wurden. Es sei darauf hingewiesen, daß die Eisenbahn zu Schaden, die durch eigenes Verschulden oder Unachtsamkeit entstehen, eine Haftung ablehnt.

Zweckmäßige Verpackung der Nachschubvorräte. Papier als Verpackungsmaterial bei Reisen und Wanderungen hat sich nicht übermäßig bewährt. Es zerfällt leicht, durchweicht und die Fugen verunreinigen dann den Nachschub. Viel besser ist die Hausfrau beraten, die ihre Nachschubvorräte das Jahr über sorgfältig aufbewahrt, um sie zur Verpackung der Nachschubvorräte zu verwenden. Aus alten Leinwandstoffen kann man sich weitere Säcke nähern, die zur Verpackung der Vorräte, der Schuhe und all der Dinge dienen können, die man mit dem Proviant nicht gerne in Berührung kommen läßt.

Aus Nah und Fern.

Marburg, 28. Mai. (Der Nestor der Medizinerschaft gestorben.) Im hohen Alter von 86 Jahren starb hier der frühere langjährige Direktor der Universitäts-Frauenklinik, Seheimer Medizinalrat Professor Dr. Fr. Wilsfeld. Der Verlebte war der Nestor der Marburger Medizinerschaft.

Siegen, 27. Mai. Eine unglaublich rohe Tat wurde in der Nacht zum 25. Mai im Walde am Baiselbruch verübt. Der 25 Jahre alte Hobler Ernst Fr. aus Siegen unterliegt ein Liebesverhältnis mit einem 20 jähr. Mädchen, das nicht ohne Folgen blieb. Am 24. Mai traf er sich abends mit diesem Mädchen im Walde am Baiselbacherberg, wie alljährlich zu einem Spaziergang. Das Mädchen kehrte erst gegen 3 Uhr früh in die elterliche Wohnung in einem Zustande zurück, welcher die Eltern veranlaßte, es sofort ins städt. Krankenhaus zu überführen. Das Gesicht war durch Schläge entsetzlich zugerichtet. Neben Würgemarken am Kopf und Hals waren die Augen tief angeschwollen und blutig und die Nase mit Blut verkrustet. Eine Klappe war entzwei und mußte vernäht werden, ferner waren mehrere Zähne ausgeschlagen, von denen einer von der Kriminalpolizei neben einer Blutlache gefunden wurde. Das Mädchen beschuldigte den Fr. als Täter, der festgenommen und in Haft gehalten wurde. — Wie man erzählt, hat das Mädchen heute mittag im Krankenhaus ein totes Kind geboren.

Kassel. (Die unsinnige Motorradraserei.) Ede Mombach- und Holländische Straße wurde eine 55jährige Frau beim Ueberfahren des Fahrradammes von einem Motorrad, das in großer Geschwindigkeit fuhr, angefahren und mit voller Wucht zu Boden geworfen. Die Frau blieb mit schwerer Schädelverletzung bewußtlos liegen und kam in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus. — Der Installateur K. stürzte am Eingang des Dorfes Densberg so unglücklich mit seinem Motorrad, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

-Unfall.)
Düffeldorfer
s Betriebes
Holzhäuser
in das Auto
nen ließen,
nur leichtere
lettern.

Doll sich
jährlich am
berforbenen
nden Sonne
Nacht mit
der letzte
evangelischen
mpeter am
und, um zu
und Nieder,
haben, er-
kein Weiter
Name alle
ird, in alter
zu erwiesen
hott' einen
zuletzt „Sch
en Besucher
Abend des
hauptes und
ge und mit
en ist, ver-
Landacht, um
über Berg
en bis zum

ich des 75.
ung 11 vom
lichen Vor-
hemaligen
g und Feld-
astlicht ein-
sowie Mit-
in, Kassel,
egend hefter

Bei Schul-
indern zum
find in den
tenbahnfahrt
erhalten und
hinausleihen
oder irgend
Verletzungen
an Maschinen
durch heftiges
durch Fest-
stimmungen
in die Wagen
erfolgt
aussteigen
noch nicht
der Gefähr-
fahrt wider-
weisen dieser
der vor An-
reisen ver-
während der
rden. Es sei-
en, die durch
t, eine Gef-

rate. Papier
ngen hat sich
geweicht und
besser ist die
r über fort-
dovorräte zu
sich weitere
der Schube
em Probiert

er Medi-
von 86 Jah-
der Universi-
ffor Dr. Fr.
Marburger

rohe Tat
am Basalt-
st Fr. aus
dem 20. Jahr-
4. Mai traf
am Fisch-
ergang. Das
erliche Woh-
altern veran-
führen. Das
biet. Neben
gen die an-
ist verkrüppelt
werden, ferner
in einer von
nden wurde.
er, der fest-
Die man er-
atenhaus ein

rafer ei)
eine 55jäh-
von einem
angefahren
Frau blieb
und kam in
Der In-
Densberg so
er Stelle tot

△ Kassel. (Bootsunfall auf der Fulda.) Auf der Fulda ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot wurde von einem Boot des Rudervereins gerammt. Die Spitze des Bootes drang in einen Felsen, einem Schirmmeister der Reichswehr, in den Unterleib, der schwer verletzt aus dem Wasser gezogen wurde. Er kam sofort in ein Krankenhaus, wo man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

△ Kassel. („Klein-Zeppelin“ fliegt!) Bei dem Flugtag in Kassel am Sonntag ist auch das bisher von Mißgeschick verfolgte Kleinluftschiff der Raab-Kagenstein-Werke, „Mata 27“, aufgestiegen und hat einige gut gelungene Schleifen über dem Flugplatz Waldau und der Stadt Kassel ausgeführt.

△ Bingen. (Fliegerfurchen.) Wie ein hiesiges Blatt meldet, wird in letzter Zeit fast täglich über der Biedesheimer Gemarkung ein französisches Militärflugzeug beobachtet, dessen Führer die merkwürdige Gepflogenheit hat, über raschend tief zu gehen und über die Felder hinauszutreiben. Die Leute, die auf dem Felde arbeiten, geraten dadurch in nicht geringen Schrecken und werfen sich jedesmal glatt auf den Boden, aus Angst, von dem Flugzeug erfaßt zu werden. Die Polizeiverwaltung Bingen hat bereits Schritte unternommen und wird bei maßgebenden Stellen vortreten, um dieser Beunruhigung einer friedlichen Bevölkerung durch derartige durchwegs unangebrachte Kunststücke zu steuern.

△ Mainz. (Zwei Deutsche von französischen Militärgewalt zu Zwangsarbeit verurteilt.) Der 23jährige Schlosser Dorn und der 26jährige Schlosser Walter, beide aus Darmstadt, werden beschuldigt, auf den französischen Schießständen im Lager Griesheim bei Darmstadt Infanteriemunition gesammelt zu haben. Sie wurden nach einem Wachtposten gestellt und ergriffen die Flucht. Während es dem einen gelang, zu entkommen, wurde der andere von einem französischen Soldaten festgenommen und nach der Wachtstube transportiert. Auf dem Wege dorthin schlug er den Posten zu Boden und flüchtete über die Grenze des besetzten Gebietes nach Darmstadt. Das französische Militärgericht in Mainz verurteilte jetzt diesen Fall und verurteilte die beiden Angeklagten, deren Personalien mit Hilfe der deutschen Polizei ermittelt wurden, in Abwesenheit zu je fünf Jahren Zwangsarbeit. Da es sich um ein gemeinsames Verbrechen handelt, sollen die Verurteilten von der deutschen Behörde zwecks Strafverbüßung ausgeliefert werden.

□ Weitere Unwetterschäden in der Umgegend von Hamburg. Ueber Vierlanden und Bergedorf ging ein schweres Unwetter nieder, wie es diese Gegend in gleich hartem Maße bisher nicht erlebt hat. Das Unwetter, begleitet von einem starken Hagelschlag, dauerte eine halbe Stunde und richtete in dieser kurzen Zeit einen großen Schaden an. Durch die heftigen Hagelkörner wurde die Obstbaumblüte vollständig zerstört, und die Obst- und Gemüsekulturen wurden zerstört. Sämtliche Glascheiben der Treibhäuser wurden zerschmettert. Die Ortschaften Neuenhamme und Stursled haben besonders schwere Verluste. In Wentorf wurde ein Haus vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder. Die Wirtschaftskatastrophe an der Unterelbe hat, soweit sich bisher übersehen läßt, einen Schaden von annähernd einer halben Million RM. verursacht. Die zuständigen Behörden haben Vertreter in das Unwettergebiet entsandt, um die erforderlichen Feststellungen zu machen.

□ Kohlenstaubexplosion in einer Kohlengrube. In der Brennerei der Grube „Alwine“ Bruckdorf-Nietleben (bei Halle a. d. S.) entstand eine Kohlenstaubexplosion. Dabei schlug eine Flamme aus einem Ofen heraus und drei Arbeiter erlitten Verbrennungen, die schwerer Natur sind. Lebensgefahr soll indessen nicht bestehen.

□ Ein Personenzug verunglückt. Auf dem Bahnhof der Hauptstadt Regensburg fuhr der 8.23 Uhr von Steinau eintreffende Personenzug auf mehrere Personenwagen auf, die bereits auf einem Abfahrtsbegeleiste standen. Die Lokomotive des Steinauer Zuges hob den Oberbau eines Wagens ab. Von den Reisenden erlitten drei schwere Verletzungen.

□ Der Erreger der Lungenseuche entdeckt? Dem Fraunhofer-Institut für Bakteriologie in Jena gelang es, den Erreger der Lungenseuche zu entdecken.

□ 117 Wohnhäuser niedergebrannt. Wie aus Luzern gemeldet wird, sind in der Ortschaft Kollt 117 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind nur wenige Gebäude, darunter zwei Kirchen, das Postamt, die Polizeiverwaltung und eine Schule der Vernichtung entgangen. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Der Schaden dürfte mindestens eine Million Schilling betragen.

□ Der Weltgeschwindigkeitsrekord. Die französischen Fliegerkommandanten Buis und Brier haben am Sonntagvormittag 8.50 Uhr in Paris ihren Versuch, den Weltgeschwindigkeitsrekord über 5000 zu schlagen, erfolgreich beendet. Mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 187,380 Kilometer ging der bisher von den italienischen Fliegern Ferrari und Delprete innegehabte Rekord von 130,177 Kilometer Stundengeschwindigkeit in französische Hände über.

□ Die amerikanischen Dauerrekordflieger gelandet. Die amerikanischen Flieger Robbins und Kelly sind gelandet, nachdem sie 172 Stunden 34 Minuten ununterbrochen in der Luft waren. Der Flug war am vorigen Sonntag begonnen worden, so daß die Flieger den bisherigen Dauerflugweltrekord um rund 22 Stunden überboten haben.

□ 82 Personen bei einem Kinobrand umgekommen. In der chinesischen Hafenstadt Tientsin brach ein Kinobrand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Eine Cautreffen der Feuerwehr war bereits fast das ganze Gebäude eingestürzt. Nach amtlichen Meldungen sind in diesem Kino 82 Personen umgekommen. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

□ Die vermissten England-Australien-Flieger aufgefunden! Die beiden seit dem 17. Mai vermissten England-Australien-Flieger Moir und Owen sind, wie aus London gemeldet wird, unverletzt aufgefunden worden. Ihr Flugzeug ist schwer beschädigt. Die beiden Flieger wurden von Leutnant Brain gefunden, der seinerzeit auch Leutnant Anderson und seinen Begleiter in der Wildnis entdeckte. Brain berichtet, daß er bei der Rückkehr von seinem Flug am Sonntag zur Auffindung der Flieger den Leuchtturm Cape Don, den nördlichsten Punkt Australiens, 105 Meilen von Darwin entfernt, überflog und nicht sehr weit von ihm entfernt das Flugzeug entdeckte. Die beiden vermissten Flieger wurden von dem Leuchtturmwärter verjagt.

□ Die Unfallstatistik Amerikas. Eine amtliche amerikanische Statistik gibt die Zahl der im vergangenen Jahre bei Straßenunfällen getöteten Personen mit 69 000 an, von denen 27 500 auf tödliche Autounfälle entfielen. Für das laufende Jahr wird noch eine Erhöhung dieser Zahl erwartet. Trotz der stark vermehrten Benutzung von Flugzeugen ist die Zahl der tödlichen Flugunfälle mit 368 verhältnismäßig gering.

Ein Junkersflieger überbietet einen Höhenweltrekord.

12 500 Meter in der Luft.

Auf dem Flugplatz der Junkers-Werke erfolgte ein aufsehender Angriff auf den absoluten Höhenweltrekord ohne Nutzlast, der, von der Champion F. A. J. anerkannt, auf 11 710 Meter gehalten wurde.

Der Flugzeugführer Willy Reunhofer erreichte mit einem Junkers-Flugzeug „J 33“ eine Höhe von 12 500 Meter und überbot damit den bestehenden Weltrekord um 800 Meter. Die genaue Höhe wird erst auf Grund der plumbierten Luftströmung von der obersten Sportbehörde festgestellt. Der Flug ist bekräftigt vom amtlichen Vertreter des Deutschen-Luftverkehrs, von Linzinger, und wird vom Luftfahrt zur Anerkennung bei der F. A. J. eingereicht.

Nach Anerkennung dieses Fluges besitzt Deutschland von den vier absoluten Höhenrekorden, nämlich der größten Strecke, der Dauer, der Geschwindigkeit und der Höhe, die beiden letzteren.

Der Flug Reunhofers erfolgte in planmäßiger Fortsetzung der schon im letzten Jahre mit der gleichen Type gemachten Höhenflüge. Die Forschungsarbeiten in dieser Höhe haben den Zweck, das Verhalten des Motors in der Höhenatmosphäre, den Einfluß der Temperaturunterschiede von 50 bis 60 Grad Celsius auf die Steuerung, die Maschinenanlage und die verschiedenen Brennstoffgemische zu prüfen.

Zur Sicherung gegen ein Einschlagen bei einem Defekt des Sauerstoffapparates ist am Steuerbord eine Vorrichtung angebracht, die, wenn der Führer einschläft, automatisch den Motor abstellt und die Steuerung des Flugzeuges auf Gleitflug einstellt.

Wäschehausierschwindel.

Der Verband der Gewerbevereine, Weidenau, schreibt uns:

Die Klage über das schwindelhafte Treiben von Wäscheverhandelsfirmen und ihrer Hausierer reißt nicht ab. Schon so oft ist in der Tagespresse und durch Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen und Urteilen gegen Wäscheverhandelsfirmen das zahllose schwindelhafte Wäscheverhandeln gewarnt worden, selbst das Polizeipräsidium hat sich warnend an die Öffentlichkeit gewandt; aber tagtäglich wiederholen sich die Beschwerden aus dem ganzen Reich. Überall haufen diese Wäscheverhandelsfirmen und Hausierer kleine Leute, Arbeiter und Beamte aus. Zumeist in Abwesenheit der Ehefrauen werden die armen Frauen von den Hausierern, welche im Auto die Wäsche bei sich führen, mit allen Berechnungskünsten, die einer besseren Sache würdiger wären, zum Kaufabschluß verleitet. Die angebotene Ware ist angeblich so außerordentlich billig, weil sie aus einer Konsummasse stamme oder weil der Anbieter, selbst ein Fabrikant, dringend Geld nötig habe oder aus sonstigem Grunde. Dabei ist in jedem guten Ladengeschäft gleichartige Ware in bedeutend besserer Qualität zu Preisen, die bis um die Hälfte niedriger sind, jederzeit erhältlich. Meist handelt es sich um Posten im Betrag von RM. 250.—, die mit RM. 130.— bis RM. 160.— reichlich bezahlt sind.

Das heutzutage immer mehr um sich greifende, so verderbliche Pumpensystem kommt dabei den Verkäufern zugute. Die Ware kann ohne Anzahlung in monatlichen Raten von RM. 20.— bis RM. 25.— bezahlt werden. Der Käufer, vielmehr die Käuferin braucht nur durch Unterschrift zu bescheinigen, daß die Ware abgeliefert ist. Diese Unterschrift wird dann zum Verhängnis; sie ist, ohne daß der Käufer sich darüber klar geworden, die Unterschrift auf einen Wechsel. Es ist wiederholt vorgekommen, daß der Hausierer die Ware nur als Muster vorgezeigt hat, und daß er sich dann angeblich zum Beweise für seine Fabrikanten, daß er den Besuch gemacht habe, diesen Besuch durch Unterschrift bestätigen läßt. Auch diese Unterschrift stellt sich dann nachher als eine Wechselunterschrift heraus, die wechselseitige Zahlungspflicht zur Folge hat, auch wenn keine Ware geliefert ist. Daß im übrigen die abgelieferten Waren die Tugendpackungen nicht vollständig sind, ist eine regelmäßige Erscheinung.

Reklamationen sind ohne Erfolg. Der Name des betr. Reisenden ist zumeist nicht bekannt, er gibt den Wechsel seinem Lieferanten oder dem Vertriebsgeschäft, das sich meist noch unwahr als Wäscheverhandelsfirma bezeichnet, weiter, und dieses erklärt, es habe mit dem auf eigene Rechnung handelnden selbständigen Verkäufer und mit dessen Handlungsweise nichts zu tun; es habe den Wechsel in Zahlung bekommen und verlange von dem durch Unterschrift Verpflichteten das Geld. Das Gericht kann dann nicht anders, als den Beklagten verurteilen.

Gerichtshereien, Zwangsvollstreckung, Anfechten, Arger und häuslicher Zwiespalt sind die Folgen. Namenloses Elend ist durch die Wäscheverhandelsfirmen in zahllose Familien getragen.

Nochmals warnen wir eindringlich vor Geschäftsabschlüssen mit Reisenden unbekannter Firmen oder mit unbekannten Hausierern, die als selbständige Händler Waren anbieten und aufzusuchen versuchen. Auf keinen Fall gebe man eine Unterschrift, ohne sich völlig klar zu sein, was man unterschreibt. Wird ein hausierender Verkäufer zu aufdringlich, so fordere man ihn in Zeugniseigenschaft auf, bei Vermeidung einer Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch sofort die Wohnung zu verlassen. — In gleicher Weise wie Wäscheverhandelsfirmen treten heutzutage auch Verkäufer von Herren- und Damentaschen, Teppichen, Bettwaren, Bettstellen, Bildern, Wägen und anderen Gegenständen auf. Will man sich vor Schaden und Verdruss bewahren, so kaufe man nur in bekannten Geschäften, in denen man nötigenfalls auch Reklamationen anbringen und Austausch vornehmen kann, und ferner kaufe man stets nur das, was und soviel man nötig hat.

Neueste Nachrichten.

Vergiftungsstod eines Industriellen.

Fulda, 28. Mai. Der Direktor der Fuldaer Filzfabrik A.-G., Theodor Mann, einer der bekanntesten Industriellen Fuldas, wurde heutzutage, wie sich später herausstellte, vergiftet in seinem Badezimmer aufgefunden. Der Tod trat bald darauf ein. Die Ursache der Vergiftung steht noch nicht fest.

Tödlicher Motorradunfall.

Bad Homburg, 28. Mai. Auf dem Wege zwischen Saalburg und Dornholzhausen versuchten die Gebrüder Grau aus Offenbach a. M. auf einem Motorrad ein Auto zu überholen. Das Motorrad geriet in der Kurve kurz vor Dornholzhausen dabei ins Schlingern, so daß die beiden Fahrer abstürzten. Der eine war sofort tot, der andere wurde durch einen Schädelbruch lebensgefährlich verletzt.

Ein Giftmörder.

Schmalkalden, 28. Mai. Wie aus Herrenbreitungen (Kreis Schmalkalden) berichtet wird, hat der Nachtwächter und Wassermeister Scharfberg, der kürzlich unter dem dringenden Verdacht verhaftet wurde, den Gemeindevorstandsführer Karl Reifig beim Stattpiel in einer Gastwirtschaft mit Phosphor vergiftet zu haben, nunmehr die Tat eingestanden. Er entschuldigt sich damit, daß er nur einen „Scherz“ beabsichtigt habe. Das Motiv der Tat soll darin zu suchen sein, daß Reifig den Scharfberg zur Begleichung einer Schuld von 200 Mark aufgefordert hatte.

50 Menschen ertrunken.

Moskau, 28. Mai. Auf dem Don kenterte eine Fähre mit 400 Fahrgästen. 50 Menschen ertranken, die übrigen konnten gerettet werden. Die Ursache des Unglücks ist auf Ueberlastung zurückzuführen. Der Führer wurde verhaftet.

Schiffsuntergang an der Küste von Alaska.

Tokio, 28. Mai. Die japanische Funktion in Yokohama ging in der Nacht zum Montag einen SOS-Ruf eines Dampfers unbekannter Nationalität auf. Das Schiff soll in der Nähe von Alaska gesunken sein. Es heißt, daß ein amerikanischer Dampfer rund 200 Fahrgäste des untergegangenen Schiffes aufgenommen habe. 160 Menschen werden noch vermisst. Man vermutet, daß der Dampfer auf einen Felsen aufgelaufen und in zwei Teile zerrissen worden ist. Einzelheiten fehlen noch.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Von Reichs wegen findet am 1. Juni d. Js. eine Schweinezählung statt. In Preußen werden hierbei auch die Schafe miterhoben.

Es liegt im dringenden Interesse der Reichs- und Staatsverwaltungen, durch diese Zählung einen Aufschluß über den wirklichen Stand und den Entwicklungsgrad der Schweine- und Schafhaltung in allen Teilen des Landes im Vergleich mit den Vorjahren zu erlangen.

Da das Ergebnis einer Zählung die einzige amtliche Quelle ist, nach der der Stand der Schweine- und Schafzucht im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage auch von der Öffentlichkeit richtig beurteilt werden kann, so müssen sämtliche an der Zählung Beteiligten mit besonderem Nachdruck auf die sorgfältige Ausführung der Zählung an den einzelnen Orten hinarbeiten, um durch die vollständige Erfassung des Bestandes ein zuverlässiges amtliches Ergebnis zu gewinnen.

Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Ueber die den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefördert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Die Zählung erfolgt durch Zähler, deren Amt ein Ehrenamt ist.

Ich hoffe, daß alle Beteiligten, die zur Mitarbeit berufen werden, sich mit voller Teilnahme der ihnen zufallenden Aufgaben widmen werden und daß ich auf eine bereitwillige Mitwirkung der Ortsbewohner bei der Ausfüllung der Listen rechnen darf.

Arnsberg, den 10. Mai 1929.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 22. Mai 1929.

Der Landrat. J. D.: Martin.

Schwimmklub Laasphe.

Heute Dienstag abend von 6 Uhr ab

Übungsstunde

unter Leitung des Schwimmlehrers Krüger.

Der Vorstand.

Komme Donnerstag gegenüber dem Wittg. Hof in Laasphe mit einer großen Sendung frischem Spargel Pfd. —.60, prachtvollem Blumenkohl, Riesenschlangengurken, Apfelsinen und amerikanischen Apfelsinen.

Alles billig

Hermann Brühl, Elberfeld.

S. G. V.

Alle Forderungen an den S. G. V. sind bis spätestens am 30. d. M. an Proturist Herrn A. Schmidt, Gartenstraße, einzureichen. Derselbe zahlt auch das Geld für Lebernachtung am Donnerstag 30. u. Freitag 31. Mai, von 5-7 Uhr abends in seiner Wohnung gegen Vorzeigung der Quartierzettel aus.

Der Vorstand.

Achtung, billig!

Prima rote Speiseföhren à Pfd. 15 Pf.
schöner Spinat à Pfd. 15 "
Kopfsalat, feste Köpfe 25 "
sowie frische Landbutter u. Eier, alles andere Gemüse und Obst vorrätig.

Christian Alinkert,
Bahnhofstr. — Fernruf 79.

Bauschule Kastele i. S.

von E. Rhode Progr. frei.
Polierkurse u. Vorbereit.
auf die Meisterprüfung.



Nr.	Dessins	M.	Nr.	Dessins	M.
18	Wischtücher, rot oder blau kariert, Gr. 15/45 cm	p. Stck. -1,16	35	Kleiderplatten, vorgezogen, in Eisp., nur in braun mit dazugehörig. Stickselbe	p. Stck. -1,95
19	Vergeweltete Kleiderplatten, in Reihellen	" -1,20	37	Damenhemden, Träger, mit Bogen-Eins. u. dekor. schön, dez. Fältch., gute Qual.	" -1,95
20	Haustuch od. Linnen, Gr. ca. 40/50 cm	" -1,25	38	Paradekopfkissen, aus schneew. gebl. starkf. Linnen, beste Strapazierqual., mit ca. 8 cm breit. Einsatz aus guter	" -1,50
21	Protzhandtücher, weiß mit farb. Streifen, wasch- und kochecht, ca. 40/80 cm	" -1,29	42	Waschschüssel, schiff. f. Damen u. Kinder, kleidung in viel. Farbton, ca. 70 cm br.	p. m. 1,64
22	Ungebl. Baumwolltuch (Roboret.), ca. 70 cm breit	" -1,33	43	Tischdecken, weiß, damastartig mercerisiert, Gr. 130/160 cm	p. Stck. 2,50
17	Hemden- u. Blusenzerfr., gute Strapazierware, farb. gestr., pr. Qual., ca. 70 cm br.	p. m. -1,38	44	Herrennachthemden, mit Ausschn. aus pr. strapazierfähig. Renforce, geschmackv. mit farb. waschecht. Bordüren besetzt	" -3,95
21	Hemdentuch, gute Qualität, ca. 80 cm breit	" -1,42	143	Tischdecke, 7teilig, gebleicht, mercerisiert in lila, gold u. blau, 130/160 cm	" -3,95
42	Ungebl. Baumwolltuch, starkfädig und kräftig, fast unverwundlich	" -1,46	39	Trikotkleid, Rock u. Pull, m. Gürtel u. 3 Taschen, gut strapazierb., auch best. f. Sport u. Reise gezeig. l. versch. Farb., blau, grün, roseng.	" -4,95
38	Baumwoll-Mousseline, in sehr schönen, dozent. Must., zwel. u. mehrfarb., 68 cm breit	" -1,48	712	Reisendecken, als Schlafd. gut geeignet, Baumw. mit Kunstse. verarbeit., sehr mögl. kann gut als Ersatz f. reine Wolle verw. werd., Grund kamelhaarart., aparte Neuheit, ganz bes. zu empfehl.	" 6,-
43	Weißes Baumwolltuch, für gute Bettwäsche u. sonst. Stücker gezeig., pr. Qual.	" -1,52			
19	Schürzenstoff (auch für Kleider gezeig.), schön gedruckte Muster waschecht	" -1,65			
24	Kissenplatten, vorgezogen, aus Reihellen, aus Haust. od. Halbleinen mit Sticks.	p. Stck. -1,65			
22	Stangenleinen (Dimiti), Streifst., ca. 40 cm breit	p. m. -1,69			

Mechan. Weber

Hartner & Co. Hof in Bayern a 210

Radio STÄHLER

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 29. Mai. 6.30: Morgengymnastik. 10.40 bis 11.10: Schulfunk. 13.15: Schallplattenkonzert: Joseph Haydn. 15.05-15.35: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Hausfrauen- dienst. 16.35-18.05: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10 bis 18.30: Bücherstunde. 18.30-18.50: „Die Gnomulus-Szene in Goethes „Faust II“, zweiter Akt“. 18.50-19.10: „Wie werde ich Vagabundin?“ 19.10-19.25: „Neuzeitliche Technik“. 19.25-19.35: Französische Literaturproben. 19.35-20.00: Französischer Sprachunterricht. 20-20.15: Sendenberg-Viertelstunde. 20.15-21.15: Vortragsstunde Ludwig Hardt. 21.15-22.15: Von Kassel: „Erstlings-Werke“.

Radio-Anlagen

durch H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.



Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Reontine v. Wintersfeld.

„Na ja, kleine Schwägerin, ich will dir mal was sagen. Es gibt drei Sorten Menschen, aus denen wir Aerzte uns zusammensetzen. Erstlich die, die sich um das Geld nicht zu scheren brauchen, die Medizin studieren der Wissenschaft zuliebe. Die der Drang nach Wissen, nach tieferem Ergreifen vorwärts treibt in das Studium der Medizin. Das sind die glücklichsten. Zweitens kommen die, die nichts oder wenig haben. Die möglichst eine Praxis suchen und nun hier für jedes Kurieren ihre Groschen einstreichen. Hier zwei Markt, da fünf Markt und so fort. Die bringen's auch meist zu was. Denen der Patient an und für sich ganz egal ist. Drittens, nun kommen endlich die, die Arzt wurden, weil sie Idealisten waren. Das sind die Dummen. Denn sie muß der Beruf notwendigerweise früher oder später enttäuschen, weil sie vorher nicht wußten, daß das Leben ihnen keine Zeit läßt, ihren wissenschaftlichen Interessen nachzuströmen, sondern sie zwingt, ums tägliche Brot zu arbeiten und weil sie außerdem nicht wußten, daß das vielleicht wirklich Große und Begeisterte in unserem Beruf zerfällt wird durch die tägliche, handwerksmäßige Kleinarbeit und durch den häufigen Undank der Patienten. Nun gibt es von allen drei Sorten natürlich welche, die sich mit Wonne das Mäntelchen der Nächsten- und Menschenliebe, der aufopfernden Barmherzigkeit umhängen. Ist aber allemal nur ein Mäntelchen, Lies. Aber es steht gut, solch ein Mäntelchen, das läßt sich nicht leugnen. Und es ist vielleicht dumm von mir, daß ich's nicht umtu. Es steht wirklich ausgezeichnet, solch Mäntelchen!“

„Mein Himmel, was redest du denn meiner Braut von Mänteln? Und Lies sieht schon ganz glücklich drein.“
Anut sagte es lachend und legte Lies seinen Arm um die Schultern. Lies schmeigte sich an ihn und sah ihrem Verlobten in die Augen. Da beugte er sich herab und küßte sie. Der Doktor pfiff leise vor sich hin.

„Ich setze nur eben deiner kleinen Braut auszu- ander, daß nicht alles Gold ist, was glänzt. Aber ich will auch nicht schüren.“ Und er ging zu den anderen auf die Veranda.

Tiefer hinein in den Garten gingen die Verlobten. „Daß dich um Gotteswillen nicht zu sehr mit Ernst in tiefe Gespräche ein, Schatz. Das ist der größte Illusionsräuber, den du dir denken kannst.“

„Er tut mir sehr leid.“
„Er kann einem auch leid tun. Wenn einer, der sich sein Schicksal selber beschaffen, noch Mitleid verdient.“

Schwimmunterricht

erteilt
Karl Neubrand jun.,
Bade- und Schwimmlehrer.

Scheunenraum

vermietet
Wilh. Schnuppener
Wittgensteiner Hof.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Rm.: Weizen 23.75, Roggen 22.25, Sommergerste 23.00, Hafer inländ. 22.50-23.00, Mais (Witzel) 20.50, Weizenmehl 32.00-32.25, Weizenmehl niederrhein. 31.75, Roggenmehl 28.75-29.75, Weizenkleie 12.00, Roggenkleie 12.50.

— Kartoffelmarkt. Es wurden gezahlt für 50 Kilo in Rm.: Frachtparität Frankfurt a. M. bei Wagenbezug: Industrie, hiesiger Gegend Rm. 3.50. Tendenz: ruhig.

— Frankfurter Viehmarkt. Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspf. Ochsen: vollfleischig, ausgemäst, höchsten Schlachtw., 1. jüngere 59-62, 2. ältere 54 bis 58, sonstige vollfleischig, 47-53; Bullen: jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtw., 53-56, sonstige vollfleischig, oder ausgemästete 49-52; Kühe: jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtw., 44-49, sonstige vollfleischig, oder ausgemäst. 39-43, fleischige 34-38, geringe geschlachte 26-33; Färken (Kälbinnen und Junggrinder): vollfleischig, ausgemäst, höchsten Schlachtw., 59-62, vollfleischig, 54 bis 58, fleischige 48-53; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 80 bis 83, mittlere Mast- und Saugkälber 72-79, geringe Kälber 58-71; Schweine: Fetttschweine über 150 Kilo, 68-72, vollfleischig, von 120 bis 150 Kilo, 69-73, vollfleischig, von 100 bis 120 Kilo, 70-74, vollfleischig, von 80 bis 100 Kilo, 70-74, fleischige von 66 bis 72 Kilo, 68-72. Marktschaff: 279 Ochsen, 71 Bullen, 597 Kühe, 398 Färken, 781 Kälber, 13 Schafe, 5262 Schweine.



Einfamilienhaus

mit Garten in Laasphe zu kaufen oder mieten gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter P. 25 an die Wittg. Ztg.

Gommerproffen

auch in d. harnadigst. Fällen, werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte ungeschäd. Teinverfälschungsmittel „Venus“ Stärke B. befestigt. Keine Schädler. Pr. 2.75. Nur zu haben bei:

Wittgensteiner Drogerie
Max Hinz.

Fußballverein Niederlaasphe.

Am Mittwoch den 29. Mai 1929

Monats-

Versammlung.

Der Vorsitzende.

Ia. Senses

zum Ausnahmepreis von Mk 2.50 p. Stck. Ferner empfehle ich noch einige

Nähmaschinen,

neu und gebraucht, und

1 Fahrrad

„Presto-Diello“ neu!

E. Mannefchmidt,

Laasphe.

Gegen Provision, Senses und Sondervergütung werden

redegewandte

Herren und Damen

Pfaff-Nähmaschine

gekauft.

Fritz Stamm,

Pfaff-Nähmaschinenhaus
Siegen, Bahnhofstr. 18.

RM. 1592.—

verdiente

unser Vertreter E. K. i. S. in zwei Monaten. Viele andere verdienen ähnliche Beträge — ohne Kapital — ohne Vorkenntnisse. Auch Sie können dies verdienen. Fordern Sie noch heute kostenlose Auskunft. Auch nebenberuflich.

Arthur Ebeling,

Berlin, 80 38, Schlichtplatz 55.

Ein wenig gebrauchter weiß-

emallierter

Herb

(vernickelt) und ein schwarzer

Gufherb

umgahaler billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expd. der Wittg. Ztg.

„Was war er für ein Idealist! Und wie war er verliebt in Gisela!“

„Das kann ich begreifen. Sie ist doch auch wunderschön.“ — „Ja, aber sie hat keine Seele.“

„Das glaube ich nicht, Anut. Denn die hat doch jeder Mensch.“

„Nein, Kind, ganz gewiß nicht. Man hat einmal gesagt: „Es gibt Frauen, die, wo man bei ihnen auch nachsucht, kein Inneres haben, sondern reine Masken sind.“ Der Mann ist zu beklagen, der sich mit solchen, fast gespenstischen, notwendig unbefriedigenden Wesen einläßt. Aber gerade sie verdienen das Verlangen des Mannes auf das stärkste zu erregen: er sucht nach ihrer Seele — und sucht immerfort!“

Sie hatte das Haupt tief geneigt und in ihren Augen standen Tränen. „Der arme Ernst!“ sagte sie leise — „wenn das wirklich so ist.“

Da blieb er stehen vor ihr. Und hob mit seiner Hand ihr Kinn empor und sah ihr in die Augen.

„Meine Lies, laß doch die anderen alle heute! Von jetzt ab sind wir beide nur noch allein auf der Welt.“

Er legte den Arm um sie und sie gingen zusammen durch die blühende Allee, immer weiter, durch den ganzen Garten, bis hinaus an die alte Steinbank, wo die Buchen im ersten Grün rauschten und das Meer sang.

Und er sprach ihr von der Zukunft, von seinem Beruf, — ihrem Heim, von der großen neuen Welt, die sich auftrat für sie mit dem morgigen Tage.

Sie sah wie im Traume, ihr Haupt an seiner Schulter. Und konnte nur immerwährend das eine denken: „Er ist mein, — mein, für Zeit und Ewigkeit! Gott, es ist zu viel — zu viel des Glücks.“

Zu ihren Füßen aber rauschte das Meer — schwer, rollend, eintönig. Kleine, weiße Möwen tanzten spielend in die glühende Glut.

Morgen aber war Hochzeit.

3. Kapitel.

In ihrem kleinen, zierlichen Schreibtisch im kleinen Douboir saß Lies Rainer und schrieb. Sie schrieb aber einen Brief nach Hause an Ellen.

Liebes Schwesterchen!

Nun ist der Umzug von Jena hierher glücklich überstanden und wir haben uns schon wieder ganz wohl eingerichtet. Königsberg ist doch schließlich gar nicht so häßlich, wie ich zuerst fürchtete. Und da Anut glücklich ist durch seine Berufung hierher, so bin ich es natürlich auch. Im Grunde ist es ja auch so gleichgültig, wo man wohnt, wenn man sich nur lieb hat. Alles andere ist doch nur Nebensache. Ach Ellen, es ist mir oft wie ein Traum, daß wir nun schon zwei Jahre verheiratet sind, immer noch ist mir so, als wäre ich Braut. Von der Prosa der Ehe, von der Mutter und Großmutter immer reden, kann ich

wirklich nichts merken. Der seltsame Moment am Tage ist, wenn Anut nach Hause kommt. Ich habe ihn wenig das ist wahr, da er viel auf der Universität ist und zu Hause große Arbeiten hat. Aber dafür ist er ja ein Mann, das ist halt sein Beruf. Und er ist mit Feuer und Flamme dabei. Da darf ich nicht klagen. Gisela hat ihren Ernst noch weniger. Der wird ja als Arzt auch nachts fortgerufen und hat eigentlich nie Ruhe. Wir sehen die Verwandten selten, obgleich man doch in derselben Stadt ist. Unsere Wohnung ist einfach wohnig. Klein, aber unendlich traut und gemächlich. Und mit dem Blick auf den Schloßpark und grüne Bäume.

Bitte, liebe, liebe, kleine Ellen, besuche mich doch recht bald einmal. Du mußt doch wissen, wie meine Lies wohnt. Und grüße Großmutter, die Eltern und Fried sehr von mir. Wir haben große Wünsche, da gibst du viel zu tun. Also auf baldiges Wiedersehen! Deine Lies.

Lies hatte kaum ihren Brief beendet, als es draußen klingelte und das Mädchen Frau Dr. Rainer melbete. Da kam auch schon Gisela im glatten, weißen Leinenkostüm und großem schwarzem Hut über die Schwelle geglitten.

„Nun, kleine Schwägerin, man muß doch auch einmal sehen, wie es dir geht. Wie schön küßt es hier bei euch ist. Es ist bodenlos heiß und staubig auf den Straßen. Zeit, daß man in die Berge geht.“

Lies hatte die Schwägerin durch Knuts Arbeitszimmer auf den kleinen, schattigen Balkon. Als sie an Knuts Schreibtisch vorbeikam, blieb Gisela stehen. Da hing ein prachtvoller Stuhl Friedrichs des Großen mit seinem Wort: Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue.

Gisela schüttelte den Kopf. „Was die Männer auch immer mit ihrer Pflicht haben. Direkt lächerlich. Ernst ist auch mehr mit seiner Pflicht verheiratet als mit mir.“

Lies lächelte. „Der Beruf ist einem Mann nun doch einmal die Hauptsache. Und das muß es ja auch sein. Männer ohne Arbeit haben immer etwas, — wie soll ich sagen —, fast Verächtliches für mich.“

Sie saßen sich in den großen Korbfesseln gegenüber. Vom Schloßpark wehte ein kühler Lustzug über den Balkon.

Gisela machte eine wegwerfende Handbewegung. In ihren verfinsterten Augen stand kalter Spott. „Für mich hat jeder Mann etwas Hehnliches, sei er nun mit oder ohne Arbeit.“

Lies sah erschrocken von ihrer Näherkeit auf. — „Das sagst du, Gisela? Eine verheiratete Frau?“

„Gerade darum, kleine Lies. Man kennt sich eben zu genau. Galt keine Schwächen und Fehler nicht mehr so achheim vor einander.“

(Fortf. folgt.)